

**Zugblatt für Postil.**  
Inhalt: ...  
Preis: ...

# Dresdner Nachrichten

**Curt Heinsius**  
Dresden-N., Tietzstr. 12  
Geräuschlose  
**Thürschliesser**  
Dresden, 1894.

**Simon's Annenhof**  
Dresden.  
Vorzügliches  
Mittelstands-Bütel  
für Geschäfts- und Vergnügungs-Reisen,  
Familien und Touristen.  
Im Centrum der Stadt.  
**Gutes Restaurant**  
Bürgerl. Pilsner.  
**Mässige Preise.**

**C. Heinrich Barthel**  
Putz- und Modewaaren-Haus  
Waisenhausstrasse 30.  
Eigene Filzfabrik. Neueste Modelle.

**Alle technischen Waaren von**  
**Gummi Asbest**  
Dichtungen, Stopfbüchsen-Einrichtungen, Schläuche, Walzen, Klappen,  
Wasserstandsgläser, Oel-  
Inhalt sofort  
Gummifabrik Reinhardt Leupold, Dresden-A., Wittichstr. 55  
Tel. 532

**Tuchwaaren.**  
Deutsche und englische Cheviots, Kammgarne und Zwirn-  
Bucksins empfiehlt zu billigen Preisen.  
**Pörschel & Schneider,**  
Scheffelstrasse 19.  
Muster- und Proben franco.

**Winter-Lodenjoppen von 8 Mk., Havelocks von 18 Mk., Hohenzollernmäntel von 22 Mk. an,**  
empfehle mein für den Winter reichhaltigst neu assortirtes Lager. **Jos. Fiechl** aus Tirol, Schloss-Strasse 23, neben dem Königl. Schloss.

**Nr. 324. Spiegel:** Vereinstimmung Deutschlands. Hofnachrichten. Reichsversicherungsangelegenheiten. Schweinefleisch. Vitorialanden. Wetter: **Dienstag, 20. Novbr.**

**Für den Monat Dezember**  
werden Bestellungen auf die „Dresdner Nachrichten“ für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen**, für auswärts bei den Kaiserlichen Postämtern im Deutschen Reichsgebiete zu **92 Pfennigen**, bei den K. K. Postämtern in **Oesterreich-Ungarn** zu **85 Kreuzern** und bei den Postämtern im Weltpostverein mit entsprechendem Postzuschlag, angenommen.  
**Geschäftsstelle der Dresdner Nachrichten,**  
Marienstraße 38 (Erdgesch.).

**Politisches.**  
Zeit die russisch-französische Verbrüderung an der Reize des Jahrhunderts wie ein weltgeschichtlicher Nimmensschau aufgetaucht ist, hat man sich auch des lange in Vergessenheit gewathenen Wortes Napoleons I. wieder erinnert: „Am Ende des 19. Jahrhunderts wird die Welt entweder vollständig oder republikanisch sein.“ Die Ereignisse, die dem Niedergange der napoleonischen Welt- und Gewaltherrschaft folgten, schienen zuerst mit ihrem überdramatischen heroischen Charakter jenem Ausdruck des kaiserlichen Willens das republikanische Siegel aufdrücken zu wollen, während sie ihm später nach dem vollzogenen Ausgleich zwischen monarchischer Gewalt und bürgerlicher Freiheit das Siegel eines gegenseitigen Bismarcks gaben. Und heute? Im Hundstunde hat sich die ganze Lage verändert. Europas Wälder hängen mit dichter Spannung an den Lippen des neuen Czaren und künftigen Staatsoberhauptes der europäischen Welt haben anlässlich des Todes Alexanders III. „hinaufgehört“, um zunächst auf die Petersburger Erklärung zu warten, ehe sie ihren Kurs wieder aufnehmen. Dies Schauspiel beweist, dass Napoleon I. der heute nach der unbarmherzigen Zerstückelung seines Charakters durch den Historiker Tolstoj selbst als eine brutale Kokonatur vor der Welt dasteht, einer tiefen Erkenntnis folgte, als er aus dem Geist der Ukraine eine dreifache Gefahr für die europäische Civilisation herauswittern sah. Das es so gekommen ist, dagegen hilft kein Klagen. Man soll die menschlichen Dinge nicht bewerten, sondern sie verstehen lernen. Nur dann wird man im Stande sein, allen Gefahren der Zukunft mit jener heiteren Ruhe des ruhenden Philosophen zu begegnen, welche die Vorbedingung einer zielbewussten und unabhängigen nationalen Politik ist. Von dieser zielbewussten Ruhe ist weder in dem Verhalten der französischen Republik, noch in dem diplomatischen Auftreten Englands angesichts der Wendung in Russland irgend etwas zu spüren. Von Frankreich dürfte freilich niemand etwas Besseres erwarten, als dass es in dem Allianz-Vertriche mit die russische Gunst als Sieger durch's Ziel gehen würde. Diese allgemein angenommene „Selbstverständlichkeit“ der französischen Wüthelustigkeit gegenüber Russland fällt als mildernde Umstand zu Gunsten der dritten sogenannten Republik in's Gewicht. Nicht so bei England, das neuerdings mit nervöser Heftigkeit den Franzosen den Vorzug abzulassen sucht, indem es sich gleichzeitig Nikolais II. an den Hals wirft und der am Arm des Czaren vorübergehenden französischen Republik stützliche Freundschaftsverhältnisse in's Ohr flüstert.

Ein Unterschied besteht aber doch noch zwischen England und Frankreich. Während nämlich letzteres bei dem Liebeswerben um die Gunst Russlands zur verkörperten „Madame Sans Gêne“ geworden ist, hat sich England bei der Kenneit der jetzt von ihm geschickten Rolle doch immer noch ein gewisses Gefühl für das Entwürdigende seiner Lage vom nationalen Standpunkt aus gewahrt. Da nun aber die englische öffentliche Meinung ähnlich wie in Frankreich, wenn England aus eigener Schuld sich in eine Endgasse verurteilt hat, durchaus einen fremden Bräutigam verlangt, so darf man sich nicht wundern, wenn plötzlich jenseits des Kanals alle großen und kleinen Taggen der heiseren Gebell gegen Deutschland ertönen. Publikum und Presse in England betrachten es als ein der englischen Nation durch die „Magnum Charta“ verbrieftes Privileg, auf diejenigen fremden Regierungen und Völker rücksichtslos zu schimpfen, die sich von England nicht für gegebenen Augenblick als politische Zugewandten benutzen lassen wollen. Neuerdings läßt auch der konservative „Standard“, der von Lord Salisbury inspirirt zu werden pflegt, schmeckend die Antidote hängen und erklart in dem erhabenen Ton einer unabhöhrlichen Weisheit, daß Deutschland in der letzten Zeit politisch „vereinsamt“ sei, natürlich bloß zur Strafe dafür, daß es nicht fest und freudig die Hand ergreifen hat, die ihm von England zur Rettung der verrohten englischen Interessen großmüthig hingestreckt worden ist. In Wirklichkeit liegt die Sache gerade umgekehrt. England ist es, das bei seinen Kopf- und wüthelosen Vermählungen, die ihm schwere Sorgen bereite die Lösung der „Problems of the Far East“, d. h. der großen Aufgaben im fernem Osten plötzlich über das Aste zu brechen, von allen Seiten Absagen erfahren hat und daher heute so einsam dasteht wie der Kolos von Rhodos. Ein Blick auf den Verkauf, den die englischen Vermittlungsversuche in Sachen der ostasiatischen Ereignisse genommen haben, genügt, um die gollige Stimmung, die zur Zeit an der Themse herrscht, ersichtlich zu machen. Nurst vorläufige das in englisch-hinesischen Diensten stehende „Neuerliche Bureau“ die Nachricht von einer bewußteten Einmischung der Mächte in die Welt hinaus. Dem Zug der Löwe von St. James die Krallen ein und wollte nur noch mit diplomatischen Sammetstücken die Sache angegriffen wissen. Als daraus aber vor Allen wegen der ablehnenden Haltung Deutschlands auch nichts wurde, verlor man an der Themse ganz die „Haltung“, schimpfte auf Deutschlands und drängte sich

Russland und Frankreich mit Gewalt auf, aber ebenfalls ohne Erfolg. Aus diesem einfachen Thatbestand eine „Vereinstimmung“ Deutschlands in der hohen Politik konstruieren zu wollen, ist mehr als naiv. Man merkt nur zu deutlich die Absicht heraus, freilich ohne darüber verstimmt zu werden, denn die englische Räuberpolitik kann kein anderes Gefühl als einig Gleichgültigkeit bei fremden Völkern erregen, keinen anderen Erfolg als ein kühles Achselzucken bei den fremden Regierungen haben. Daß in Auswärtigen Amt in Downingstreet in London unter diesen Umständen keine ruhige Laune herrscht, ist ersichtlich. Heutzutage ein verhängnisvoller Name, dies „Downingstreet“. Er erinnert unwillkürlich daran, daß es mit Albions Herrlichkeit immer mehr „down“, fortwährend „bergab“ geht!

Wie sehr aber im Augenblick auch Regierung, Presse und Publikum in England gegen Deutschland losziehen mögen: es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß das Cabinet von St. James keine Angel nach der deutschen Politik bald wieder auswerfen wird, da es die Hoffnung, den Kurswechsel in Deutschland für seine Zwecke auszunutzen, einseitig noch nicht aufgegeben hat. Deshalb kann der neuen Regierung im Reich nicht dringend genug empfohlen werden, sich sorgfältig jeder Vertrauensseligkeit gegenüber Englands zu enthalten, weil ihr sonst der „geübte britische Kal“ unversehens durch die Jünger schlüpft und ihr nichts als das Nachsehen läßt. Die englische Diplomatie lebt nur noch von Antiquen, in Europa sowohl wie in Asien und Afrika. Dieser intriganten englischen Schnapshahn-Manier muß von deutscher Seite eine Politik entgegengezeigt werden, die das Herantastzichen „Maso in Germany“ deutlich an sich trägt. Mit diesem „Maso in Germany“ haben die Engländer schon einmal auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Konkurrenz unheilbare Erfahrungen gemacht. Um der aufblühenden deutschen Industrie den englischen Markt zu verschließen, wurde die Bestimmung eingeführt, daß alle Fabrikate deutscher Herkunft mit dem ausländischen Vermerk „Maso in Germany“ versehen sein mußten. Aber was geschah? Das englische Publikum, das den Werth der deutschen Importartikel zu würdigen verstand, kaufte nach wie vor die deutschen Fabrikate und so wurde das „Maso in Germany“ zu einem Siegeszeichen der deutschen Industrie und der Spieß setzte sich gegen diejenigen, die ihn gegen Deutschland hatten richten wollen. Jetzt heißt es nur anshören und das „Maso in Germany“ wird auch auf politischen Gebiet seine Zugkraft bewahren, sobald eine konstante deutsch-nationale Politik den Engländern klar gemacht hat, daß deutsche Interessen auch nicht um eines James Bezie für englische Annahme seil sind. Das ist die einzige Richtschnur, die unsere auswärtige Politik Englands gegenüber im wohlverstandenen deutschen Interesse befolgen darf. Nur so kann die festgewurzelte englische Ansehung beseitigt werden, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine Art von kontinentalen englischen Verhältnissen seien, deren historische Aufgabe in der Erhaltung des englischen Weltreiches bestehe. Gerade Deutschland mit seinem ruhigen, innerlich gefesteten Kraftbewußtsein hat am allerwenigsten Ursache, nach England zu gravitieren. Es braucht nicht einmal das millionengewaltige Russland und den stumpfen fatalistischen Todesmuth seiner ungeschulten Heerhaaren zu fürchten, weil der ständige Kern des deutschen Volkes noch unberührt ist von der physischen Degeneration, welche die romanischen Nationen mehr und mehr erfasst. Wenn aber Deutschland vor die Wahl gestellt wird, ob England oder Russland, so kann es nicht zweifelhaft sein, nach welcher Richtung es seine Lebensinteressen weihen will. Niemand wird heute daran denken, daß auf diesem Wege ein zweites China über uns kommen könnte. Deutschlands Macht steht unerschütterlich da und wenn Russland ein neues Gewicht in die Waagschale des Weltbundes werfen würde, so könnte diese Wendung, die einen Lebensbruch unmöglich machen würde, nur das deutsche Ansehen vermehren. Eine vorausschauende Leitung der deutschen Politik wird jedenfalls mit dieser Möglichkeit rechnen müssen, und wenn sie auch der deutschen Wunde selbstverständlich nicht ein Jota vergeben darf, so wird sie doch bei passender Gelegenheit daran zu denken haben, daß keine Geschenke die Freundschaft erhalten. Wie das in der Praxis am besten zu machen ist, darüber möge sich der neue Reichskanzler bei seinem beabsichtigten Besuch in Friedrichshagen von demjenigen Rath's erholen, der es allezeit mit unerschütterlicher Weisheit verstanden hat, die Engländer mit englischer Nahe zu weihen.

**Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 19. November.**  
Berlin. Die vom Reichsversicherungsamt einberufene Konferenz von Vertretern der Landesversicherungsämter und der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten erklärte sich mit den vorgeschlagenen Ergänzungen zu der Geschäftsverteilung des Reichsversicherungsamtes, betreffend die Anzeigung durch die Post, einverstanden. Es handelt sich um die Anzeigung der Hälfte der fünfjährigen Beiträge an weibliche Versicherte, welche sich verheirathet haben, sowie an die Hinterbliebenen von Versicherten. Letztere Minderung der Beiträge des Reichsversicherungsamtes über die Nachzahlung der Beiträge der Landesversicherungsämter wurde kommissarische Beschlüsse beschlossen. In die Kommission wurden gemäß die Versicherungsanstalten Bayern, Königreich Sachsen, Baden, Anhalt, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen-Anhalt. In eingehenden Erörterungen führte der Vorsitz des Reichsversicherungsamtes, den Ausschuss der Versicherungsanstalten der Aufstellung des jährlichen Haushaltsplanes der Versicherungsanstalten mitwirken zu lassen. Diejenigen Versicherungsanstalten, die welchen eine derartige Mitwirkung noch nicht praktisch ist, waren in ihrer Weigerung gegen eine entsprechende Maßnahme. Soweit die Ausschüsse aber bisher in dieser Richtung thätig gewesen sind, ist nach der Mittheilung der beteiligten Behörden die Mitwirkung der Ausschüsse förderlich und erhellend zu wirken. Es wurde

mehrfach hervorgehoben, daß die allgemeine Befreiung der Aus-schüsse (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) mit der Feststellung des Grades der Versicherungsanstalten in sozialpolitischer Interesse erwünscht sein würde. — Von den fünf Büchern des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs zweiter Lesung liegt nunmehr auch das den Familienrechten gewidmete vierte Buch in der durch die Redaktionskommission festgestellten Fassung vor. Die drei ersten Bücher sind bereits im Frühjahr d. J. auf Veranlassung des Reichsjustizamts amtlich veröffentlicht worden. Als Fortsetzung dieser Ausgabe wird in den nächsten Tagen das vierte Buch veröffentlicht. Das fünfte Buch, Erbrecht, soll im Frühjahr 1895 nachfolgen. — Witt. Geh. Rath Göring erklart in einer Ansprache an die „Nat.-Zg.“: „Die Angaben, ich halte an meiner jetzigen Stellung fest, wollte andere Stellen, die mir angeboten seien, nicht annehmen, weigere mich, in den Ruhestand zu treten, und beabsichtige, gegen eine etwaige Versetzung die Hilfe der Gerichte anzurufen, sind ohne Vermischung von Wahrheit lediglich freie Dichtungen. Wichtig ist mir, daß mir ein zweimonatlicher Urlaub ertheilt ist.“ — Oberlandesgerichtsrath Dr. Zimmer in Tarnstadt ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Reichsgerichtsraths Dr. Busch zum Reichsgerichtsrath ernannt worden. — Major v. Wissmann feiert morgen in Köln seine Hochzeit. — Wie die „Zeit.“ aus besser Quelle erfährt, beginnen im Laufe dieser Woche im Reichsamt des Innern die Sitzungen, in welchen erst die Anordnung des Reiches über die Vertheilung der Steuern beginnt. Die Vorlage des Reiches dürfte daher, wenn es überhaupt noch in dieser Session geschieht, erst zu Ende der Session zur Beratung kommen.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute in der Kapelle der kaiserlichen Hofkapelle der Trauerfeier mit dem darauf folgenden Kontra: anlässlich der heutigen Beerdigung jenseits Kaiser Alexander's III. bei. Anwesend waren ferner Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, die Herzogin Johanna Albrecht von Mecklenburg und die Erbprinzessin von Hohenzollern. Die Feier währte eine Stunde. Bei der Trauerfeier hielten das Kaiserpaar und die übrigen Anwesenden während der Handlung nieder, desgleichen zwei Mal während des Requiem, bei dessen Beginn die Teilnehmer der Feier brennende Wachskerzen überreicht wurden. Eine Kompanie des Kaiser Alexander-Garderegiments mit dem historischen Grenadiermüthen, mit den beifamportierten Fahnen und der Regimentsmusik war vor der russischen Hofkapelle anmarschirt. — Die Kaiserin Friedrich, welche gegenwärtig noch in Friedrichshagen weilt, trifft am 21. ds. hier ein, um ihren Winteraufenthalt in Berlin zu nehmen. — Vom Reichsamt des Innern sind die Grundzüge zu einem Reichs-Apotheken-Gesetz den Bundesregierungen zur gutachtlichen Besprechung mitgetheilt worden. Der preussische Entwurf soll darin verschiedene Änderungen erfahren haben, jedoch das Prinzip der persönlichen Konzession und die Ausgestaltung dieses Prinzips auf die bisher verfaßten konzeptionellen Apotheken beibehalten bleiben.

Berlin. Der in Paris als angeblicher Spion verhaftete v. Kassel heißt nicht so, sondern v. Kötter und ist der Sohn eines preussischen Generals und früher selbst preussischer Gardeoffizier gewesen. Später trat er in babilische Dienste, wurde aber wegen seines feindlichen Lebenswandels ausgeworfen. Die Untersuchung gegen die beiden Spione soll übrigens nichts Befriedigendes ergeben haben. — In alle Berliner Hefen ist jetzt ein Schreiben des Komitees zur Beschaffung von Diphtherie-Vertheilung für Unbemittelte ergangen, das den Hefen für Unbemittelte das neue Heilmittel unentgeltlich zur Verfügung stellt.

Berlin. Der authentische Reichstagsabgeordnete Leuf, der wegen Verdachts des Meineides verhaftet worden ist, ist gegen Erlegung einer Kaution von 10,000 Mark aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden.

Leipzig. Das Reichsgericht verurtheilt die Rebellion des Dieners des Kaisers Leubald Wagner, der wegen Mordverbrechens zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und zeitweiligem Ehrverlust verurtheilt worden war.

Witten. Heute früh ist im benachbarten Friedersdorf die Wollwäckerin von Hohenhausen niedergebunden. Die Tochter, die Gattin und eine ältere Verwandte des Weibers, der selbst schwer verletzt wurde, verbrannten. Man vermutet, daß das Feuer in Folge einer Selbstentzündung herauskam. Der Weiber hatte nicht verheiratet.

München. Der Prinzregent empfing heute den babilischen Gesandten v. Hofmann. — Das genannte Kabinet lehnte den sozialdemokratischen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Landtagssession ab. — Der Reichskanzler Fürst Sotenberg ist heute in Schillingshaus eingetroffen.

Stiel. Geh. Kommerzienrath Henschel, Inhaber der bekannten Lokomotivfabrik, ist gestorben.

Karlsruhe. Eine sehr wichtige Versammlung von Tabakinteressenten des Rheinlandes trat heute eine Resolution gegen jede höhere Tabaksteuer an. Ein Fabrikant erklärte auf Grund persönlicher Unterredung mit dem Reichskanzler die Zeitungsmeinung über den Inhalt einer neuen Tabaksteuer für zureichend. Bei Abnahme der Tabaksteuer werde voraussichtlich auf das Bier zurückgegriffen werden.

Rain. Die General-Versammlung der deutschen Reichsversicherungs-Anstalt verlief friedlich. Nachdem schon lange dunkle Gerüchte über die Geschäftsverteilung umgegangen waren, hatte eine Anzahl der veränderlichen Landwirthe die Revision der Geschäftsbücher und der Kasse durchgesehen. Zu der gestrigen Generalversammlung wollte die Direktion nur die ihr angewohnten Mittheilungen zuhören, was großen Vorn hervorrief. Als die Revision über hundertstündige Unregelmäßigkeiten in Kassenein- und der Buchführung berichteten, entstand ein unbeschreiblicher Tumult. Die beiden Geschäftsführer suchten zu entsinnen. Eine große Anzahl der Anwesenden verlangte die sofortige Verhaftung der Geschäftsführer. Die Versammlung verlor sich aber schließlich bis zur weiteren Darstellung der Verhältnisse sich zu verlagern.

Frankfurt a. M. Wie der „Frankf. Zg.“ aus Petersburg gemeldet wird, hätten Gieses und Bannotski die Entlassung eingekauft. Dem Letzteren habe der Kaiser geantwortet, es sei noch zu früh, die Antwort an den Ersteren ist noch unbekannt.

Wien. Bei Totot im Graner Komitat wurde ein Lager, welches mehrere Millionen Metercentner Steinkohlen umfassen soll, aufgefunden.

Budapest. Der ungarische Minister vom kaiserlichen Hoflager, Graf Andrássy, erlitt auf der Jagd bei einem Sturze vom Pferde eine nicht unbedeutende Verletzung, die ihm Schonung aufzudringt; so mußte er auch der Verhandlung seines Ressorts im Abgeordnetenhaus fernbleiben.

Graz. Die Gräfin Claudine von Tecl ist an der Diphtheritis verstorben.